

abgeordnete haben, veranlaßt durch die Lage des Vaterlandes, ihre Kollegen zu einer vertraulichen Besprechung auf Freitag den 27. Juli in die Lieberhalle zu Stuttgart eingeladen.

In Gellingen bei Heroldsheim sind am 23. Juli in kaum 3 Stunden 24 Wohngebäude und 4 Scheuern in einen Schutthaufen verwandelt worden. Nur Einer der Abgebrannten war versichert. Man vermuthet Brandstiftung.

Repspreis. Ulm, 21. Juli. Höchster Preis 8 fl. 2 kr., mittlerer 7 fl. 34 kr., niedrigster 6 fl. 58 kr. Zufuhr 1212 Ctr. Verkauft 1186 Ctr. Umschlagsumme 8974 fl. 40 kr.

In Baden wurden in mehreren Städten Eingaben an den Großherzog um Verständigung mit Preußen beschlossen. Nach der R. Z. hätte der badische Minister des Auswärtigen, v. Edelsheim, seine Entlassung erhalten, was, wenn es sich bestätigt, auf Frieden mit Preußen hinderten würde.

Einer der unfähigsten Generale der bayerischen Armee, Fürst von Thurn und Taxis, ist von seinem Posten enthoben worden.

Paris, 25. Juli, Abends. Ein Extrabulletin des Moniteurs meldet, daß die Versöhnungsanstrengungen des Kabinetts von Frankreich einen ersten Erfolg herbeigeführt haben.

Die kriegsführenden Mächte willigen ein in die Abschließung eines Waffenstillstandes und in die Eröffnung von Friedensverhandlungen.

Heute noch werden die Bedingungen bekannt gegeben, unter welchen Frankreich seine guten Dienste den kriegsführenden Mächten angeboten hat. Destréich war zur Aufgabe von Venetien entschlossen.

Preußen andererseits hat hinlänglich wichtige Vortheile errungen, um an die Friedensgesprächungen der Höfe von Florenz und Wien appelliren zu können.

Frankreich zählt auf die Autorität seiner Rathschläge und auf die Mäßigung der drei Kabinete behufs Erreichung seiner Zwecke. Seine desfallsige Erwartung wurde nicht getäuscht. Wird dieselbe freundschaftliche Vermittlerrolle bei den bevorstehenden Verhandlungen beibehalten, so wird Frankreich seinen Einfluß anwenden, um das Werk des Friedens zu erleichtern.

Destréich hat nicht ohne schmerzliches Zögern eine Friedensbasis angenommen, wodurch es von Deutschland ausgeschlossen wird.

Doch nach der Sprache vieler Journale zu schließen, kann sich Destréich Zukunft bei seinen unermüdeten Hilfsquellen freier entwickeln; übrigens läßt bekanntlich das Reformprojekt von Preußen eine künftige Herstellung neuer Beziehungen zwischen Destréich und Deutschland zu.

Wien, 25. Juli. Es wird offiziell constatirt, daß preussische Truppenabtheilungen die Demarkations-Linie verletzen und wegen Räumung unrechtmäßig occupirter Theile die geeigneten Schritte geschehen sind.

Vom 24. wird dem Mannh. Journ. aus Frankfurt geschrieben: „Eingetrufene durchläuft die Stadt; Senator Fellner, vom preuss. Gouverneur aufgefordert, die Steuerlisten der Einwohner behufs der Contribution von, — nachdem 6 Millionen bereits bezahlt sind — noch weiteren 19 Millionen Gulden im Zwangswege vorzulegen, hat sich erhängt. Er scheint die strenge Durchführung des bezüglichen Annehmens als unmöglich gehalten zu haben.“ (Diese Nachricht ist in den Berichten der Köln. Zeitg. vom 24. nicht erwähnt, im Pariser Moniteur nur gerüchweise angeführt; daß aber auf Bezahlung der Contribution vorerst beharrt wird, scheint traurige Wahrheit zu sein.)

Frankfurt, 23. Juli. Man schreibt dem „Mannh. Journ.“: Die von dem preussischen Gouverneur geforderte Contribution von 25 Millionen war trotz der Einsprache unserer hervorragendsten hiesigen Finanzmänner bis heute Mittag noch nicht zurückgenommen oder ermäßigt. Wie man aus Aeußerungen der Chefs der ersten Bank-

häuser schließen kann, dürfte die Zahlung dieser Summe verweigert werden; und ist abzuwarten, ob die Drohung Mantenssel's, dann eine gewaltsame Eintreibung vorzunehmen, verwirklicht wird. Alle Bankiers haben heute ihre Geschäfte geschlossen; Rothschild soll erklärt haben, in Wien, Paris und London die Zahlung aller Bratten aus Preußen, gleichviel ob acceptirt oder nicht, sistiren zu lassen. Ein Mitglied der französischen Gesandtschaft ist, wie man hört, in der Contributionsangelegenheit nach Paris gereist. Das heutige „Frankfurter Journal“ ist confiscirt worden. Die anderen in Frankfurt erschienenen politischen Zeitungen sind bekanntlich ganz unterdrückt.)

Frankfurt, 23. Juli. Landrath v. Densel ist zum preussischen Civilcommissär für Hessen, Nassau und Frankfurt ernannt worden. Derselbe hat sofort den Senat und die ständige Bürgerrepräsentation wieder eingesetzt und auf heute Abend 6 Uhr den gesetzgebenden Körper einberufen. — General v. Mantenssel ist abgereist. Es hat sich Alles nach Hanau und Pfaffenburg gezogen.

Frankfurt, 23. Juli. Der Civilcommissär v. Densel hat bezüglich der von General v. Mantenssel verlangten Contribution von 25 Millionen erklärt, daß er die Forderung unbillig fände und deshalb bis zum Entschcheid des Königs jeder Schritt zur Beitreibung der Summe unterbleiben würde. Die Stimmung der Bevölkerung ist in Folge dessen wieder eine gehobener.

Berlin den 26. Juli. (über Paris). Den Frankfurter Einwohnern werden bis zur Bezahlung der Contribution Preiser in's Haus gelegt werden. Senatoren und andere angesehenere Personen werden nicht unter 50 Mann bekommen.

Florenz den 24. Juli. Gestern lieferte Medici ein neues Gefecht in Valungana bei dem Dorf Borgo, wo die Destréicher verjagt waren. Abends wurden die Schanzen im Sturm genommen. Aus Livico (zwischen Borgo und Trient) Destréichische Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen zahlreich. Medici marschirt auf Centa, wovon er 18 Kilometer entfernt ist. (Centa liegt seitwärts von der Hauptstraße nach Trient, südwestlich von Livico. Medici scheint das Gipsthal unterhalb Trient gewinnen zu wollen.)

München, 26. Juli, Abends. Polizeibekanntmachung: Der heutige Tag zwischen Waldbüttelbrunn und Rosbrunn, 2 Stunden von Würzburg, war für die bayrische Armee reich an brillanten Gefechtsmomenten, entehrte jedoch eines entscheidenden Erfolgs. Schwere Verluste, namentlich an Offizieren. Heute ist das Hauptquartier in Kottendorf (hinter Würzburg, Kisingen zu.)

Nachschrift. München, 26. Juli, Abends. Polizeibekanntmachung: Der heutige Tag zwischen Waldbüttelbrunn und Rosbrunn, 2 Stunden von Würzburg, war für die bayrische Armee reich an brillanten Gefechtsmomenten, entehrte jedoch eines entscheidenden Erfolgs. Schwere Verluste, namentlich an Offizieren. Heute ist das Hauptquartier in Kottendorf (hinter Würzburg, Kisingen zu.)

Badnang. Naturalienpreise vom 24. Juli 1866.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niederk.
1 Centner Kernen . . .	fl. fr. 6 —	fl. fr. 5 57	fl. fr. 5 54
„ Dinkel . . .	4 24	3 57	3 40
„ Roggen . . .	— —	— —	— —
„ Gerste . . .	— —	— —	— —
„ Gemischtes . . .	— —	— —	— —
„ Haber . . .	4 —	3 51	3 36

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. Juli 1866.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niederk.
1 Centner Weizen . . .	fl. fr. 6 12	fl. fr. 6 6	fl. fr. 6 —
„ Kernen . . .	— —	— —	— —
„ Korn . . .	4 12	4 12	4 12
„ Gemisch . . .	— —	— —	— —
„ Gerste . . .	4 15	3 49	3 15
„ Dinkel . . .	4 16	4 13	4 9

Hiezu die Samstags-Beilage.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. Rosenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr. 91.

Dienstag den 31. Juli

1866.

Oberamt Badnang.

Kürschner Friedrich Bollinger hier hat das Oberamt um Verleihung des persönlichen Rechts zum Ausschank von Bier, sowie zum Betrieb einer Gartkuche und einer Kaffee-Wirtschaft gebeten.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 15 Tagen — bei Vermeidung des Ausschlusses — der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich vorzutragen.

Badnang, den 30. Juli 1866

R. Oberamt.
Drescher.

Badnang.

Wiederholter Stumpfen-Verkauf.

Da der letzte Verkauf der Stumpfen im Stadtwald Fuchsau vom Gemeinderath nicht genehmigt wurde, so kommen solche am Donnerstag den 2. August

Morgens 9 Uhr

zum nochmaligen Auktreich.

Den 30. Juli 1866.

Stadtpflege.

12

Badnang.

Schultheißerei Sulzbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Nächsten Samstag den 4. August

Nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Herbstwaide verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Juli 1866.

Anwalt Manzer.

Reichenberg.

Geld-Offert.

300 fl. und 250 fl. Pflanzschafts-geld ist gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen bei

Schultheiß Dietter.

Badnang.

Wicken, lautere und Mischling, Rübsaamen und guten Backsteinkas zu 10 und 12 kr. pr. Pfund, empfiehlt

C. Weismann.

Badnang.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

besördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten

Ferd. Chumm.

Heutensbach.

Gefundenes.

Auf der Straße zwischen Heutensbach und Cottenweiler wurde vor ungefähr 10 Tagen eine Wagenblase gefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr hier abholen.

Den 30. Juli 1866.

Schultheißnamt.

Kurz.

Badnang.

Sanitäts-Verein.

Da große Parthieen Leinwand und Weißzeug eingegangen sind, so werden die Frauen gebeten, am Mittwoch Mittag um 1 Uhr auf dem Rathshaus sich einzufinden.

Emilie Müller.

12

Badnang.

Mehrere sehr schöne silberne Uhren und verschiedene andere Gegenstände hat zu billigen Preisen zu verkaufen

G. Holz, Gold- u. Silberarbeiter.

22

Murrhardt.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere den Herrn Schuhmachermeistern diene hienit zur Nachricht, daß wir durch den bedeutenden Kohlen- und Eisen-Ausschlag genöthigt sind, bei sämmtlich geschmiedeten Nägeln die Preise zu erhöhen, und zwar kostet von sämmtlichen Schuhnägeln das Hundert 6 kr., sogen. Franzosennägel 5 kr., sogen. große Dickköpfe 12 kr. Sämmtliche Nagelschmiede.

22

Badnang.

Geld-Anlehens-Gesuch.

Gegen gute Versicherung werden 3 bis 4000 fl. aufzunehmen gesucht, von wem, — sagt die Redaktion.

22

Badnang.

Auf nächst Martini hat Jakob Schweinle sein mittleres Logis und einen Keller zu vermieten.

12 **Paßung**
 Ein freundliches Logis hat bis Martin zu vermieten
 Johanne Müller.
22 **Doppelweilert**
 Einen 1 1/2 Jahre alten Farren, Semmenthaler Raze, hat zu verkaufen
 Scheib & Hirsch.

Verschiedene Nachrichten.

T Stuttgart, 27. Juli, Abends 6 Uhr. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Wien ist zwischen Oesterreich und Preußen die Waffenruhe bis zum 2. August verlängert und ein von Ablauf dieser Frist an beginnender Waffenstillstand von 4 Wochen nebst Friedenspräliminarien vereinbart worden. Es ist gegründete Ansicht vorhanden, daß die Waffenruhe bis zum 2. August thatsächlich aus dem 7. und 8. Armeekorps gegenüber eintreten und daß inzwischen den betreffenden Bundesregierungen die Möglichkeit gegeben sein werde, ihrerseits über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien ein Abkommen mit Preußen zu treffen. In diesem Behufe sind heute nach höchstem Befehl Sr. Majestät des Königs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Arnöbüler, nach Wien und der Geheimrathspräsident, Frhr. v. Neunrath, in das Hauptquartier der k. preussischen Main-Armee abgereist.

Wien, 27. Juli. Die heute Mittag abgelassene Waffenruhe ist bis zum 2. August verlängert und dann ein vierwöchiger Waffenstillstand abgeschlossen worden. Graf Karolyi hat die zwischen ihm und Graf Bismark vereinbarten Friedenspräliminarien hieher überbracht.

München, 27. Juli Abends. Zwischen Oesterreich und Preußen Waffenstillstand, zwischen Preußen und Bayern fünftägige Waffenruhe. Abbruch heute erfolgt. **Alle Feindseligkeiten eingestellt.**

Wien, 27. Juli. Der Waffenstillstand nebst Friedenspräliminarien ist heute Vormittags unterzeichnet worden. Die Bedingungen sind: Niederösterreich wird (von den Preußen) geräumt, Böhmen und Mähren bleiben bis zum Friedensschlusse besetzt als Pfand für eine Kriegsschädigung von fünfzig Millionen Silber. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien dauern fort.

München, 26. Juli. Man trachtet sämtliche Bundesstaaten in die Unterhandlungen über den Waffenstillstand einzubeziehen. So die „N. fr. Pr.“ (Nach zuverlässigen Nachrichten weigert sich jedoch Preußen, anders als mit jeder der deutschen Bundesregierungen einzeln zu verhandeln.)

— 27. Juli. In den Waffenstillstand, welcher heute zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen worden, ist Bayern nicht einbezogen. Frhr. v. d. Pfordten verhandelt gesondert mit dem Grafen Bismark über eine Waffenruhe bis zum 2. August, sowie über den Frieden für die süddeutschen Staaten. — Die Festung Würzburg wird seit heute Vormittags 11 Uhr von der Hochberger und Heidsfelders Seite her durch die Preußen beschossen. Die Festung antwortet kräftig.

† Hinsichtlich der Verhandlungen ist das Neueste, daß zwischen Preußen und Baiern eine fünftägige Waffenruhe abgeschlossen ist, in der Württemberg bloß faktisch eingeschlossen ist, da es keinen Bevollmächtigten in Nilsburg (dem Hauptquartier des Königs von Preußen) hatte. Fr. v. Arnöbüler mußte auf Befehl des Königs hin, um sich gleich Fr. v. d. Pfordten persönlich vor Bismark zu demüthigen.

† Ueber die neuesten Kriegereignisse in der Tauber-Maingegend gibt die „Karlsr. Ztg.“ folgende, Karlsruhe den 26. datirte Berichte: „Das Gefecht bei Tauberbischofsheim endigte mit der Einnahme dieser Stadt durch die Preußen, nachdem die Bundesstruppen die Tauberbrücke gesprengt hatten. Die Preußen besetzten sodann auch Dettigheim und folgten den Bundesstruppen in der Richtung von Großrinderfeld (östlich, jenseits der Tauber). Während

des Gefechtes bei Tauberbischofsheim am 24. d. M. fand ein heftiger Kampf bei Werbach an der Tauber (unterhalb Bischofsheim, Wertheim zu) zwischen der bairischen Division einerseits und preussischen und sachsenweimarschen Truppen andererseits statt. Bei diesem Gefecht war besonders unsere 1. und 3. Batterie stark engagirt. — Gestern, am 25., fand ein starker Artilleriekampf bei Wenckheim und Oberallersheim (nordöstlich von Werbach, Würzburg zu) statt, bei welchem das 7. und 8. Armeekorps engagirt waren. Der Verlust der bairischen Truppen soll gering, der der bairischen Truppen außerordentlich gewesen sein. Die Bundesstruppen zogen sich gegen Würzburg zurück; das Verlangen nach Waffenstillstand ist allgemein. — Ein Telegramm der bairischen Blätter aus Würzburg den 26. lautet: „Aus Hettstadt den 25. Juli, Nachts 11 Uhr, wird offiziell gemeldet: Die erste und 3. Division waren im Laufe des heutigen Tages (25.) zwischen Hettstadt und Nettigen mit den Preußen engagirt. Durch das sehr wirksame Feuer von 5 gegangenen Batterien wurden die Preußen schließlich zurückgewiesen. Abends nahm unsere Armee konzentrierte Stellung bei Rosbrunn und Wallbrunn. Wenig Gefallene und Verwundete. Diefelbe Nachricht wurde am 26. Juli in München politisch befragt gemacht.“

† Zuverlässigen Nachrichten zufolge war es die Absicht der süddeutschen Regierungen, mit dem 7. und 8. Armeekorps, nachdem deren Vereinigung hergestellt, eine starke Angriffsbewegung gegen die Preußen am Main auszuführen, um diese dadurch am wirksamsten am weiteren Vorrücken nach dem deutschen Südrhein zu hindern. Die Preußen, welche nach der Besetzung von Frankfurt und daselbst erhaltener Verpflegung über den Odenwald und Speßart südlich marschirten, kamen aber diesem Plane zuvor, und das 8. Armeekorps war schon am 23. (Gefecht der Badener bei Hundheim, das mit dem Rückzug der Badener endigte) genöthigt, hinter der Tauber-Aufstellung zu nehmen. Das Letztere hat die „Karlsr. Ztg.“ schon unterm 24. berichtet. Den neueren Nachrichten dieses amtlichen Blattes zufolge stellt sich der weitere Verlauf der Vorgänge zwischen Tauberbischofsheim und Würzburg in Kürze so dar: Am 24. Gefecht der Württemberger bei Tauberbischofsheim, welche sich nach tapferem Widerstande schließlich zurückzogen, zunächst auf Großrinderfeld. Am gleichen Tage Gefecht der Badener bei Werbach, welches gleichfalls mit dem Rückzug (der Badener) endigte. Am 25. Rückzug des 8. Armeekorps gegen Würzburg; Vormarsch der Baiern von Würzburg gegen Westen. Hierbei Artilleriegefechte der Badener und Baiern bei Wenckheim und Oberallersheim (soll wohl heißen Oberaltersheim). Am Abend des 25. waren die Baiern wieder näher bei Würzburg, als den Tag über, konzentriert. Am 26. befand sich Prinz Wilhelm von Baden hinter Würzburg; ebenso nach neuestem Telegramm das bairische Hauptquartier. Von den Württembergern, die am 24. so muthig gekämpft, fehlen bis jetzt weitere spezielle Nachrichten.

† Privat-Telegramm aus Würzburg, den 27. Juli, angekommen in Stuttgart Nachts 11 Uhr. Die Preußen haben heute Vormittag ganz in der Nähe Würzburgs eine große Niederlage erlitten. Die Bundesstruppen haben 12 Kanonen erobert. Am Kampfe haben hauptsächlich Baiern Theil genommen. Die Verluste der Preußen sind groß. Waffenruhe ist eingetreten.

— 27. Juli. Die „Bayerische Zeitung“ sagt: Ein entscheidender Erfolg ist gestern leider durch zufällige Umstände vereitelt worden; woran des siebente Bundesarmee-korps keine Schuld trägt. Seit heute Mittag Kampf bei Würzburg. Ob derselbe größere Ausdehnung genommen, ist nicht bekannt. Um 11 Uhr begann die Kanonade von der Festung.

† Stuttgart, 27. Juli. Nach einer aus dem Hauptquartier der württ. Felddivision eingetroffenen Nachricht griffen die Preußen am 25. sowohl die Baiern in Hettstadt als das 8. Armeekorps bei Gerchsheim (auf der Straße Bischofsheim-Würzburg) an. Bei der württ.

Division fand namentlich Artilleriekampf statt. Lieutenant v. Marchtaler und 2 Unteroffiziere todt, einige Verwundete. Die Division marschirt gegen Würzburg. (Staats-Anz.)

Stuttgart den 28. Juli. Laut dem Brief eines zuverlässigen Sanitätsbeamten aus Großrinderfeld liegen dort über 200 zum Theil schwer verwundete unserer Landwunde. Sie werden von den Preußen ganz gut behandelt, es fehlt aber sehr an Lebensmitteln. Auf diese Nachricht entschloß sich Fabrikant G. Siegle, mit Wein, Schinken, 2500 Cigarren, Weiszeug und Geld hinunterzureisen und mit der Friedensbinde durch die preussischen Posten nach Großrinderfeld durchzubringen. Der württembergische Sanitätsverein gibt ihm 1000 fl., 50 Büchsen Fleischtraft und Anderes mit. Aus der städtischen Sammlung hat er 500 fl. Die Zweigvereine wollen dies statt einer Aufforderung nehmen. Die 83 (nicht 70) Kisten sind bei Würzburg gut abgegeben. Die vier Jugendwehren haben auch 7 Kisten nach Wergentheim mitgenommen.

† Karlsruhe, 27. Juli. Gesammtministerium zu rückgetreten, Nachfolger noch nicht ernannt, Wiedereintritt einzelner möglich. Bedeutende Sendungen für Verwundete.

† Aus Frankfurt vom 25. schreibt man der „Allz.“ In der Angelegenheit der Kontribution von 25 Millionen ist heute Vormittag die von dem gesetzgebenden Körper gewählte Deputation in das Hauptquartier des Königs abgereist.

(Eingekendet.)

In den trüben Gedanken, daß das jetzige Regenwetter unsern Truppen im Felde wieder neben dem Feinde zusehen werde, begegnete der Einsender bei einem Gange durch Stuttgart wechsellern Bekannten aus den verschiedensten Landesgegenden, welche ihn bestimmten, der von der Volkspartei auf heute ausgeschriebenen Landesversammlung anzuwohnen.

Die Mitslieder der Volkspartei hatten sich sehr zahlreich eingefunden und füllten den ganzen geräumigen Saal der Liederhalle aus. Nach einer kurzen Begrüßung durch den hiesigen Rechtskonsulenten Abgeordneten Desterlen und der Erwählung des Abgeordneten Dr. Wolbach aus Ulm zum Vorsitzenden gieng die Versammlung zu Verathung der ihr vorliegenden Anträge über.

Sie wurden durchgängig zu Beschlüssen der Versammlung erhoben und lauten:

1) Unsern wackeren Soldaten gebührt Anerkennung und Dank für ihre Tapferkeit und Ausdauer; nicht sie, sondern die militärische Oberleitung und die ungenügenden Einrichtungen unseres Heerwesens tragen die Schuld des bisherigen Mangels an Erfolg.

2) Mit der Einleitung von Verhandlungen zur Beendigung des uns aufgedrungenen Bruderkriegs sind auch wir nach Lage der Sache einverstanden; aber wir verwerfen jene Friedens-Agitation, welche in der Angst des gefährdeten Besitzes, in konfessioneller Besangenheit und in dem hiesigen längst verurtheilten Gothaismus ihren Grund hat; wir verwerfen eine Agitation, welche entmuthigend auf Heer und Volk wirkt, die Ansprüche Preußens steigert und damit den Friedensschluß erschwert.

Das Schicksal Frankfurts zeigt, wohin der Verzicht auf jeden Widerstand führt.

3) Wir wollen eine Trennung Süddeutschlands vom Norden so wenig, als wir eine Trennung Oesterreichs von Deutschland gewollt haben; aber wir erklären uns gegen eine Verbindung mit Norddeutschland um den Preis eines Vasallenthums unter preussischer Oberherrschaft. Wir ziehen einem solchen Zustande die Bildung eines süddeutschen Bundes auf volksthümlicher Grundlage mit gemeinschaftlicher Bundesregierung und Volksvertretung vor.

Wenn der Volkswille und die Freiheit in Oesterreich und Preußen zur Herrschaft kommt, wird der süddeutsche Bund kein Hinderniß eines freien und einigen Deutschlands sein.

4) Der Fortbestand des Zollvereins und der von ihm

geschlossenen Handelsverträge wird durch die dormalige politische Lage an sich nicht berührt. Die Erhaltung des Zollvereins liegt ebenso sehr im Interesse Nord- als Süddeutschlands. Sollte aber auch in dieser Beziehung eine Trennung aufgenöthigt werden, so sind damit die materiellen Interessen Süddeutschlands in keiner Weise gefährdet, insofern unter Anwendung richtiger volkswirtschaftlicher Grundsätze die aus der Lage des neuen Bundes hervorgehenden Vortheile richtig benützt werden.

Die Redner hatten für den jetzigen Zustand in Süddeutschland sehr scharfe Worte der Anklage gegen Preußen und dessen Staatslenker, ohne zu beachten, daß die von ihnen geführte Sprache dem besiegten Theile nur Schaden und nicht zum Sieg weber auf dem Felde noch am grünen Tische verhelfen kann.

Auf der einen Seite die Preußen mit ihren überlegenen Streitkräften hart an unser Landesgrenze, auf der andern Seite im Stiche gelassen von der alten treulosen Politik Oesterreichs, — Deutsch-Oesterreich abgelöst aus dem bisherigen Bunde, Süddeutschland für sich allein eben mit knapper Noth in einer kurzstägigen Waffenruhe mit dem siegreichen Feinde, — bei dieser trostlosen Lage der öffentlichen Dinge kann es sich doch wahrlich nicht fragen, was die Volkspartei meint und will.

Ihre Beschlüsse, in denen sie auch (Pkt. 2.) ihrer Zerfallenheit mit den kleindeutschen Liberalen den unschwächsten Ausdruck geben, sind im Ausdrude gemäßigter, als sie frei vom Druck äußerer Verhältnisse sonst gefaßt zu werden pflegen; sie tragen aber keine Rechnung der schweren Aufgabe unsrer Regierung, aus dem Schiffbruche zu retten was zu retten ist; sie sind taub gegen die Ansprüche Preußens auf wirkliche Nachterweiterung in Deutschland und ignoriren die Lehren, welche die deutsche Geschichte auf jedem Blatte predigt und gegen die wir insgesammt in den letzten Tagen nicht ungefragt gesündigt haben.

Möchte doch die Erkenntniß allgemein werden, daß wir mit dem absoluten Festhalten am süddeutschen Sonderbunde wie in den Tagen französischer Oberherrschaft nur dem klugen Manne jenseits des Rheins in die Hände arbeiten!

† Von Stuttgart ist uns soeben folgende Zuschrift angekommen:

Au die Württemberger.

Mitbürger! In dieser schweren Zeit, in welcher bitterer Schmerz und Ingrimm ob des durch Bürgerkrieg zerfleischten Vaterlandes auf eines Jeden Brust einströmen, gilt es vor Allem, die Seelenruhe zu wahren und die sinnverwirrende Parteilichkeit ferne zu halten, damit wir mit klarem Verstande die Sachlage in's Auge zu fassen und richtig zu erkennen vermögen, was dem Vaterlande frommt.

Preußen hat den im Jahre 1815 gestifteten deutschen Bund, weil es sich in demselben beengt fühlte, durch seinen Austritt aus den Fugen gebracht; unsere Regierung in Verbindung mit derjenigen von Oesterreich, Bayern und andern Bundesstaaten vermochte die Berechtigung Preußens zu dem Austritte aus dem Bunde nicht anzuerkennen und hielt es für Pflicht, selbst mit Waffengewalt das Bundesrecht zu wahren. Dies ist die Ursache des unglückseligen Bürgerkriegs. Sein Verlauf ist bekannt; bereits ist die Mehrzahl der deutschen Staaten von dem alten Bunde abgefallen und hat sich an Preußen zur Begründung eines neuen deutschen bundesstaatlichen Verhältnisses angeschlossen, die Könige von Sachsen und Hannover, der Großherzog von Hessen, die Herzoge von Nassau und Meiningen sind aus ihren vom Feinde besetzten Staaten geflüchtet, der Kurfürst von Hessen sitzt in Preußen gefangen und selbst Frankfurt, die Residenz des alten Bundesorgans, ist in der Preussischen Gewalt und die Trümmer des Bundes sind nach Augsburg geflohen! — Oesterreich aber fühlt sich durch die preussischen Siege so niedergebengt, daß es die Vermittlung Napoleons um Frieden angerufen und von Preußen eine Waffenruhe unter dem Versprechen im Friedensschlusse aus Deutschland anzuschneiden, für sich erbeten hat! Oesterreich hat also auch den alten Bund aufgegeben.

So sind es nur Bayern, Württemberg und Baden, welche für den alten Bund noch im Felde stehen. Kann man nun diesen Staaten die Kraft zutrauen, für sich das alte von dem ganzen Deutschland aufgegebene Bundesrecht aufrecht zu halten? und wenn je ihnen eine solche Kraft inne wohnen würde, liegt es im Interesse dieser Staaten, unter möglicher Anspannung aller Kräfte ihr Gut und Blut für die Aufrechterhaltung eines Bundes zu opfern, welcher von den Fürsten und Völkern eben dieser Staaten gleichmäßig feierlich wiederholt, als untauglich verdammt worden ist? Kein vernünftiger Mann wird diese beiden Fragen bejahen. Eine Fortsetzung unseres Kampfes gegen Preußen könnte daher nur dann einen Sinn haben, wenn uns entweder Preußen einen ehrenvollen Frieden verweigern oder wenn die Fortsetzung des Kampfes uns die Aussicht bieten würde, eine bessere politische Gestaltung, als jetzt angeboten ist, uns zu erringen. Allein keines von diesen Beiden ist der Fall. Preußen hat seinen Vorschlag eines neuen Bundes, in welchem Bayern, Württemberg und Baden mit gleichen Rechten und Pflichten wie diejenigen deutschen Staaten, welche sich bereits an Preußen angeschlossen haben, eintreten können, gegen uns noch nicht zurückgenommen. Der neue Bundesstaat hält vor Allem die Nord- und Süddeutschen zusammen und bildet einen Staat, welcher mächtig genug ist, auf eigenen Füßen zu stehen und sich seine Angehörigen gegenüber dem Auslande zu schützen; er hält nicht nur die vielen geistlichen und materiellen Bande, welche die Deutschen in allerlei gemeinsamen Einrichtungen, z. B. Zollvereinen, zc. vereinigen, aufrecht, sondern er wird diese Bande noch wesentlich durch die Schöpfung einer gemeinsamen Volksvertretung fördern und stärken; das Nationalbewusstsein, die belebende Seele eines jeden Staats, geht durch ihn nicht verloren, sondern es wird vielmehr durch das erfrischende Bewusstsein der Kraft des Staates gestärkt.

So bietet dieser neue Bundesstaat, an welchem Theil zu nehmen auch Württemberg berufen ist, die Aussicht auf ein kräftiges deutsches Vaterland; auch die Freiheit wird, wenn schon die damaligen Verhältnisse für sie nicht günstig erscheinen, wohl in nächster Zeit, wenn nur die Deutschen es an dem tiefen Ernste dafür nicht fehlen lassen, ihre Stätte in dem neuen Bundesstaate aufschlagen und mit ihr ist die Hoffnung auf einen geistig und materiell befriedigenden Zustand in dem durch die Einheit gekräftigten Vaterlande vorhanden. Die traurige Erinnerung an die bei der Bildung des neuen Bundesstaates vorgefallenen Ereignisse, wird mit jedem Jahre ihre Kraft mehr und mehr verlieren; es ist ja auch unser Württemberg, wie es jetzt besteht, im Anfange dieses Jahrhunderts nicht auf die formell rechtlichste Weise zu Stande gekommen, und es haben doch bald die feindlichen Elemente sich versöhnt und die Freiheit ist mit dem Frieden in den neuen Staat eingekehrt und wir haben unter ihr so glücklich gelebt, als es in einem kleinen vom Auslande so vielfach abhängigen Gemeinwesen sein konnte.

Warum sollten wir Württemberger also nun den Eintritt in den neuen Bundesstaat ablehnen? Welche andere bessere Aussicht ist uns denn eröffnet? Es ist nur Ein anderer Vorschlag da und dieser muß uns schon zum Voraus verdächtig vorkommen, weil er von einer Seite gemacht wird, in welcher man den Erbfeind Deutschlands seit Jahrhunderten erblickt. Frankreich möchte Deutschland zertheilt und Bayern, Württemberg und Baden nebst einem Theile von Darmstadt von dem übrigen Deutschland abgetrennt, zu einem besonderen süddeutschen Bunde gestaltet wissen. Allein dieser süddeutsche Bund wäre zu schwach, um gegen das Ausland selbstständig auftreten und sich und seine Angehörigen mit Erfolg schützen zu können; nirgends an das offene Meer grenzend könnte er den Handel und die

*) Uebrigens dürften bei einem sofortigen Anschluß Württembergs auch unsere Regierung, sowie die von Württemberg zu wählenden Parlamentsabgeordneten schon jetzt in dieser Hinsicht für die definitive Feststellung der Bundesstaatsverfassung manches Gute wirken können.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. K o s t e n b a d e r.

Industrie nicht entfalten, sondern bliebe volkswirtschaftlich von der Gunst der Nachbarstaaten abhängig; das deutsche Nationalbewusstsein könnte in einem solchen Bunde nicht mehr fortdauern, mit der Zerreißung des politischen Bundes würden auch die geistigen Bande zwischen Süd- und Norddeutschland verkümmern; ein solcher Bund vermöchte uns nimmer zufrieden zu stellen, sondern er würde fortwährend von inneren Parteinungen und auswärtigen Einmischungen gequält sein. Dazu müßte dieser süddeutsche Bund, aus vier Staaten bestehend, von welchen ein einziger, Baiern, die andern drei zusammen genommen an Größe und Bevölkerung übertrifft, eine ganz monströse Verfassung erhalten, und es ist insbesondere gar nicht einzusehen, wie man den Fürsten von Württemberg und Baden zumuthen mag, sich und ihre Völker einer Oberherrlichkeit Bayerns zu unterwerfen und ihre eigene freie Bewegung lähmen zu lassen, ohne daß in einem kräftigen Schutze gegenüber vom Auslande ein Ersatz für diese Unterordnung gegeben wäre.

Gewiß! das Interesse unseres Königs erheischt ebenso wie das des württembergischen Volkes, daß dieser französischen Plan eines süddeutschen Bundes mit Absehen zurückgewiesen werde.

Um den süddeutschen Bund zu verhindern, müssen wir vereint und ohne Verzug und offen unserer Regierung erklären, daß wir im Interesse des Königs und des Vaterlandes die sofortige Verständigung mit Preußen auf der Grundlage der Annahme seines Bundesreformprojectes für nothwendig halten.

Es ist aber um so nothwendiger für jeden Württemberger, der es mit seinem Vaterlande gut meint, daß er jetzt offen und ungeschönt seine Gesinnung kund gibt, damit unser König, welcher gewiß sein eigenes Wohl nicht von demjenigen des Landes trennt, die wahre Stimme des Volkes erfährt, weil es leider bei uns Leute gibt, welche aus fanatischem Preußenhaffe, oder phantastischer politischer Träumerei Euch zu verführen suchen, daß Ihr durch Fortsetzung eines hoffnungslosen Kampfes Eure im Heere stehenden Söhne dem Tode und Eure liegende und fahrende Habe den Verheerungen der Schlächter und den feindlichen Brandstiftungen opfern solltet? *)

*) Das Einverständnis mit obiger Auffassung wird am Besten durch sofortige Unterzeichnung der von uns in Umlauf gesetzten Adresse an Seine Majestät den König kundgegeben. Wir können beifügen, daß bereits im Großherzogthum Baden die Mehrzahl der Abgeordneten und viele Stadt- und Landgemeinden, sowie im Königreich Baiern die Gemeindebehörden der hervorragendsten Städte sich in gleicher Richtung an ihren Landesfürsten gewendet haben, und daß von dem Großherzoge von Baden auch schon eine zusagende Antwort gegeben ist.

Stuttgart, 27. Juli 1866. Im Auftrage vieler Gesinnungsgenossen: Gustav Müller, Dr. Notter, Pfeiffer, Director der Lebensversicher.-Bank, Hölzer, Rechtskonsulent. Fezer, Rechtskonsulent. Kelmayer, Rechtskonsulent. Dr. Eduard Pfeiffer, Dr. Oskar Wächter, Abgeordneter. F. Chevalier, K. Fezer.

Winnenden. Naturalienpreise vom 26. Juli 1866.

Fruchtgattungen.	Südde.		Mitel.		Niederrhe.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Dinkel . . .	4	19	3	48	3	29
" Haber . . .	3	44	3	39	3	33
" Kernen . . .	—	—	5	6	—	—
" Gemischt . . .	—	—	4	12	—	—
1 Eimer Gerste . . .	1	—	—	—	—	—
" Mischling . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	1	32	—	—	—	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Widen . . .	2	30	2	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	44	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	20	—	—	—	—

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 92. Donnerstag den 2. August 1866.

Entmündigung.

Christoph Ellinger, 32 Jahre alt, von Maubach, Sohn des Alt Jakob Ellinger, Bauers von da, wurde durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen wegen Geisteskrankheit entmündigt und ist für denselben in der Person des Johann Wühler, Bauers von Maubach ein Pfleger gerichtlich bestellt worden.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß alle Rechtsgeschäfte, welche mit zc. Ellinger ohne seinen Pfleger abgeschlossen würden, angefochten werden können.

Backnang, 30. Juli 1866.
R. Oberamtsgericht.
Billmann, Act.

Aufruf an einen Verschollenen.

In der Verlassenschaftsache der Wittwe des Hirschwirths Adam Häußermann von Backnang, Dorothea geb. Haller, ist von den dormalen hier bekannten Erben des l. Ehemannes des im Jahr 1827 nach Amerika ausgewanderten, am 15. September 1785 geborenen Johann Friedrich Frasch gewesenen Schreiners in Backnang, ein Rückfalls-Erbgut nachträglich gefordert worden und wurde unter den Beteiligten am 20. Juni 1866 vorbehaltlich der Einreden des zc. Frasch oder seiner etwaigen legitimen Nachkommen ein Vergleich abgeschlossen.

Von dem Leben und Aufenthalt des zc. Frasch ist seit seiner Abreise nach Amerika nichts bekannt geworden und es hätte derselbe das 70. Lebensjahr längst erreicht, daher auf den Antrag der Seitenverwandten desselben er oder seine legitimen Nachkommen hieburch aufgefordert werden, sich binnen der Frist von sechzig Tagen

— vom Datum dieses Blattes an — zu Wahrung ihrer Interessen in erwähnter Erbschaftsache bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls Johann Friedrich Frasch als mit Vollendung des 70. Lebensjahres todt und ohne Leibeserben verstorben angenommen und hienach weiter ergehen würde, was Rechtens ist.

So beschlossen im R. Oberamtsgericht Backnang am 30. Juli 1866.
Für den Oberamtsrichter:
Ver.-Act. Billmann.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Bürstenbinders Christof Emminger wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
der obern Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses an der Karlsstraße, Anschlag —: 250 fl.;
2/3 Mrg. 2,1 Aeth. Acker in der Seehalden, Anschlag —: 100 fl.,

angekauft um 280 fl. in einem Gesamtkaufe, am Samstag den 11. August 1866 Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause zu Oppenweiler im öffentlichen zweiten Aufstreiche verkauft werden. Den 24. Juli 1866.
R. Gerichtsnotariat Backnang.
Reinmann.

22 Bartenbach.
Schultheißerei Sulzbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Nächsten Samstag den 4. August Nachmittags 2 Uhr wird die hiesige Herbstwaide verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 29. Juli 1866. Anwalt Mauser.

Backnang.
Ein großträchtiges Mutterschwein hat zu verkaufen
Meßger Sorg.

Oppenweiler.
Ein großträchtiges Mutterschwein hat zu verkaufen
Bäcker Weller.

Backnang.
2 Kastenöfen hat billig zu verkaufen
C. Friedrich Wischer.

22 Backnang.
Ein freundliches Logis hat bis Martini zu vermietthen
Johanne Müller.

M o s t

kann billig bezogen werden durch
Gebr. Schieber in Eßlingen.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 30. Juli. Das Neue Tagbl. schreibt: Hr. v. Neurath ist gestern aus dem Hauptquartier der Mainarmee zurückgekehrt; es scheint eine Waffenruhe erwirkt zu sein. Preußen verlange, wie ein Gerücht besagt, 30 Mill. Gulden Entschädigung von uns, wogegen es Hohenzollern Hechingen und Sigmaringen an Württemberg abtrete. Der Stadt Frankfurt soll die Kriegskontribution von 25. Mill. erlassen sein und endlich sollen Bayern, Württemberg, Baden und Hessen ihrem eigenen Schicksal überlassen werden, d. h. unter sich abmachen können, was sie wollen.

Stuttgart, 31. Juli. Wie zu erwarten war, hat die von einem hiesigen Komite ausgegangene Adresse an S. E. Maj. den König um Herbeiführung des Friedens und Abwendung der Gefahr einer Zweitheilung Deutschlands in allen Landesheilen lebhaft Zustimmung gefunden, die sich in sehr zahlreichen Unterschriften kundgibt. Unter den Städten, von welchen besonders zahlreiche Unterschriften bereits eingesandt sind, nennen wir hauptsächlich Ulm, Heilbronn, Tübingen, Reutlingen, Urach, Eningen, Blaubeuren u. a. Den einen Theil der Bitte, nämlich den Frieden betreffend, darf man nun ja wohl bald als erledigt betrachten, aber der andere Punkt, die